

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor abgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 12.

Donnerstag, den 30. Januar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 26. Jan. Zum Mord in der Fürstenstraße meldet das Neue Tagblatt, daß der im gleichen Hause bei seiner Mutter wohnende Finanzpraktikant Karl Bareiß verhaftet wurde. Er wurde dem Staatsanwalt Böggler vorgeführt und einem längeren Verhör unterworfen. — Bareiß, der geisteskrank sein soll, befindet sich in Untersuchungshaft.

Stuttgart, 27. Jan. Bei weiteren Schwierigkeiten Quellwasser im Schwarzwald für Stuttgart zu gewinnen, wird dem Gedanken nahe getreten, eine Versorgung Stuttgarts mit Wasser aus dem Bodensee ins Auge zu fassen. Schwierigkeiten würde nur der Übergang über die Alb verursachen, der jedoch technisch nicht unmöglich erscheint.

Stuttgart, 25. Jan. Gewisse Bestandteile der Volkspartei, innerhalb und außerhalb des eigentlichen Parteiramens, haben über die Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion, besonders über der Rede Payers die ruhige Ueberlegung vollständig verloren. Statt daran zu denken, daß die Rückkehr der Opposition à tout prix das Gegenteil von einer Förderung der liberalen Sache, nämlich eine Wiedererzeugung des Zentrums in seinen altangemachten Einfluß bedeuten würde, fallen diese Kreise nun über ihren eigenen Führer her. Der Liberale Verein in Stuttgart hat ihm eine öffentliche Rüge erteilt. Noch „schwäbisch deutlicher“ wird der „Hohenstaufen.“ Er schreibt u. a.: Also sprach v. Payer am 23. Jan. Und es wird sonach alles beim alten bleiben, trotz der Rede vom 6. Jan. Woraus man wieder einmal ersehen mag, was vom Reden überhaupt zu halten ist. Und es wird auch alles beim alten bleiben trotz der Stimmung der Wähler, auf die sich Herr v. Payer bezieht. Denn die Stimmung der Wähler kümmert die Gewählten des Reichstags nicht im geringsten. Warum auch! Man ist einmal im Block und bleibt im Block, weil es warm ist im Block. Wir wollen darüber kein weiteres Wort mehr verlieren, denn es ist schon zu viel darüber geschrieben. Wir geben um Worte längst keinen Pfifferling mehr und auch darum nicht, ob das Interesse des Hrn. v. Payer an der Fortführung der Blockpolitik ein großes oder kleines ist. Er will sie fortführen trotz seiner Rede vom 6. Januar — und das genügt. Die politische Moral kommt dabei weiter nicht in Betracht.

... Nur eins möchten wir Hrn. v. Payer noch bemerken, wenn er die positive Arbeit lobpreist und sich dabei — wie er es am 6. Januar getan hat — auf die Tätigkeit der Volkspartei im württembergischen Landtag beruft: Es ist etwas anderes, positiv zu werden, wenn man auch die Macht hat, Positives zu leisten, wie es, wenn auch mit Schwierigkeiten verbunden, im württembergischen Landtag der Fall war. Und es ist wieder etwas anderes, positiv zu werden und mitregieren wollen, wenn man die Macht dazu nicht hat. Da wird man, vollend oder nicht, zur komischen Figur, wie man dergleichen wohl in einem guten Zirkus mit Vergnügen sieht, aber nicht im Reichstag. Der Menschenkenner Bülow wird am vor-

gestrigen Tage keinen schmeichelhaften Eintrag über den heutigen Liberalismus und seine parlamentarischen Vertreter in sein Tagbuch gemacht haben. Wenn es dereinst im Druck erscheint, wird man nachlesen können, welchen Spott er über die „liberale“ Blockseite ausgegossen hat, die mit sich kugeln ließ. Payer — eine „komische Figur“ in einem Zirkus, für die die „politische Moral nicht weiter in Betracht kommt,“ wahrlich es ist ein widerliches Schauspiel, den Führer einer Partei und die hinter ihm stehende Fraktion aus den eigenen Reihen so mit Kot beworfen sehen zu müssen. (Schw. M.)

— Ein Korresp.-Bureau hat dieser Tage eine Mitteilung ausgegeben, wonach die rückfällige Konjunktur auf manchen industriellen Gebieten auch einen ganz bedeutenden Rückschlag auf die Holzpreise ausgeübt habe, was auch den Staatsetat ungünstig beeinflussen werde. Diese Notiz ist nun aber, wie aus maßgebenden Kreisen mitgeteilt wird, nicht richtig. Weitans den größten Teil des Holzsertrags bildet der Erlös aus Nadelholzstammholz und die Preise für dieses Sortiment sind bis jetzt gegenüber dem Vorjahr kaum zurückgegangen. Sie lassen sich überhaupt nicht in einer Zahl ausdrücken, wie dies in der Notiz geschehen, denn es gibt 6 Stärkeklassen, die in ihrem „Tagpreis“ um 10 Mk. auseinandergehen, von 14—24 Mk. Eichenholz und narentlich Buchen-Stammholz geht sehr gut und Brennholz geht infolge der anhaltenden Winterkälte auch nicht zurück, sondern eher etwas in die Höhe. Daraus ergibt sich auch, daß die Rückwirkung auf den Etat, soweit bis jetzt sich übersehen läßt, keine ungünstige sein kann. — Von anderer Seite wird zu derselben Angelegenheit geschrieben: Nach meinen Beobachtungen beträgt der diesjährige Preisrückgang etwa 50 Pfg bis 1 Mk. der Durchschnittspreise, also 3—4 %. Dieser kleine Rückgang hängt weniger von der wirtschaftlichen Depression, als von dem teuren Gelbstande ab.

— Aus Neuenbürg wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: In Sachen des Stuttgarter Wasserversorgungsprojekts aus dem Enggebiet sind schon in früheren Einsendungen Zweifel laut geworden hinsichtlich der Qualität des Schwarzwaldwassers. Es ist die Frage gestellt worden, ob das nahezu kalklose, bald jede schmeckende Schwarzwaldwasser den Stuttgartern munden wird, ob es ihnen überhaupt gesundheitszuträglich sein wird und ebenso, daß es zweifelhaft erscheint, ob alle die großen und kleinen Quellen, die geahnt werden sollen, auch wirkliche Quellen und nicht teilweise — wie es im Schwarzwald manchmal vorkommt — nur auf kurze Strecken in Spalten oder im groben Geröll versunkene Flußwasser sind. Es kann der Sache Stuttgarts nur förderlich sein, wenn auch diese Gesichtspunkte Beachtung finden und untersucht werden, denn eine Stadt, die viele Millionen für ihre Wasserversorgung auszugeben sich anschickt, hat das größte Interesse daran, ein durchaus einwandfreies gutes Wasser zu erhalten. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bezüglich der größten, von Stuttgart erworbenen Quellen — der sog.

Lappachquelle bei Engflösterle — die Meinung allgemein verbreitet ist, daß man es nicht mit einer eigentlichen Quelle, sondern mit einer Versickerung von Flußwasser aus der ganz nahe vorbeikommenden Eng zu tun hat. Diese Meinung wird selbst von Sachverständigen geteilt und findet ihren Anhalt in den Geländebeziehungen. Inwieweit die Vermutung richtig ist, muß die Untersuchung ergeben; wenn aber die Vermutung zutreffen sollte, so wäre die Sache insofern fatal, als gerade auf dem der Eng und der Quelle zuneigenden Gelände eine ganze Reihe von bäuerlichen Ansiedlungen vorhanden ist, die alle ihre Abwässer der Eng zuführen. Es wäre damit eine Verunreinigung der Quelle wahrscheinlich. Welche Gefahren daraus entstehen können, soll hier nicht näher ausgemalt werden, dagegen auf einen großen Vorgang in unserer Nachbarschaft Pforzheim hingewiesen werden, die ihre Wasserversorgung auf das unbewohnte benachbarte Gröbeltaal stützt. Es war anfangs der 1890er Jahre, als während einer längeren Trockenheit das Quellwasser so sehr zusammenging, daß es den Bedürfnissen nicht mehr genügte. Man half sich — wie gerichtlich festgestellt wurde — dadurch, daß man Wasser aus dem Gröbeltaal, das zum Teil über gedüngte Wiesen ging, dem Quellwasser zuführte. Die Folge waren Infektionskrankheiten in der Stadt und es sind etwa 80 Menschenleben dem Typhus zum Opfer gefallen. Die dormaligen gerichtlichen Feststellungen in der Sache bilden eine ernste Mahnung zur Vorsicht. Im Bezirk sind nun kürzlich Einleitungen getroffen worden, die Mutmaßungen bezüglich der Lappachquelle durch Sachverständige prüfen und feststellen zu lassen.

Sternenfels, O.A. Maulbronn, 27. Jan. Ein 10jähriger Junge brach beim Roden beide Füße und starb bald darnach an den Folgen.

Reutlingen, 22. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Holzseiger Kirchenbau-Lotterie fiel der 1. Haupttreffer mit 15,000 Mk. auf Nr. 34,207 und der zweite mit 5000 Mk. auf Nr. 54,207. Der 1. Gewinn wurde in Plochingen verkauft, der 2. Treffer fiel in die Kollekte von C. Breitmeyer in Stuttgart, der das Los erst gestern verkaufte. Der 3. und 4. Hauptgewinn fielen auf Nr. 76,265, 2000 Mk., und Nr. 16,985, 1000 Mk., und wurden diese beiden Haupttreffer von Generalagent J. Schweickert, Stuttgart, verkauft.

Geislingen a. St., 23. Jan. In den Schützengesellschaften kommt der Brauch, auch das Schießen mit dem Armeegewehr zu üben, immer mehr auf, ohne daß deswegen der Stutzen in den Hintergrund gedrängt würde. Der Zweck dieses Schießens besteht hauptsächlich darin, die militärpflichtige Jugend noch vor dem Eintritt beim Militär im Gebrauch dieser Waffe zu üben und andererseits den gedienten Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit der ihnen vertrauten Waffe auf dem Laufenden zu erhalten. Der hiesige Schützenverein hat nun in seiner letzten Generalversammlung die Anschaffung eines Armeegewehrs Modell 98 aus Vereinsmitteln zu obigem Zwecke beschlossen.

Ulm, 22. Jan. Ueber württembergische Großschiffahrtspläne sprach heute abend in einer vom hiesigen Handelsverein und der Sektion Ulm, Neu-Ulm des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt veranstalteten Versammlung Bauinspektor Eberhardt-Stuttgart, der mit der Ausarbeitung der Pläne für die württembergischen Kanäle betraut worden ist. Es ist das erstmal, daß diese Pläne einer größeren Versammlung vorgelegt werden. Bekannt ist das Projekt des Neckar-Donaukanals, der von Neckarrems über Waiblingen, Schorn-dorf, Gmünd, Alsen, Heidenheim, Herbrechtingen Gingen bis Lauingen führt, wo er in den Donaukanal mündet. Der Kanal benutzt die Rems, den oberen Kocher und die Brenz. Er ist 18 Meter breit an der Sohle, 30 Meter breit am Scheitel und 2,2 Meter tief geplant und würde für 600 Tonnen-Schiffe fahrbar sein. Der Kanal ist also zweischiffig mit Ausnahme der drei Tunnel. Seine Länge ist 112 Kilometer mit 23 Staltungen, der Aufstieg zur Scheidehaltung beträgt 213 Meter, der Abstieg zur Donau 52 Meter. Zur Ueberwindung der Gefälle sind 15 Schleusen und 8 Hebewerke mit gleitender Ebene vorgesehen, die ersten, die für so große Schiffe zur Anwendung kommen würden. Neben diesen Bauten sind 10 Kanalbrücken, 77 Straßenbrücken, 5 Eisenbahnbrücken und 70 Sicherheitstore notwendig. Die Gesamtkosten werden auf 112 Millionen Mark veranschlagt. Ueber den Kanal von Ulm nach dem Bodensee machte der Vortragende folgende Angaben: Der Kanal führt unterhalb der Friedrichsau bei Ulm die Bahn entlang bei Viberach durch das Nisttal, wendet sich dann mittelst eines Hebewerkes von 19,4 Meter westlich auf die Höhe nach Schuffencied, Kulendorf und fällt mit einem Hebewerk von nicht weniger als 132 Meter hinab zur Schussen, deren Lauf er folgt bis zur Mündung in den Bodensee bei Langenargen. Der Aufstieg von Ulm zur Scheidehaltung beträgt 111 Meter, der Abstieg nach dem Bodensee 180 Meter. Zur Speisung ist der Federsee, der bis auf 4000 ha vergrößert werden und über 100 Mill. Kubikmeter Wasser aufnehmen soll, ausersuchen. Die Länge des Kanals, der gleichfalls für 600 Tonnen-Schiffe bestimmt ist, beträgt 103 Kilometer. Die Baukosten sind auf 80 Millionen Mark veranschlagt.

Zum Zweck der Gewinnung von Mitteln zu Erwerbung des Kernerhauses in Weinsberg ist dem Justus Kerner-Verein die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie unter Ausgabe von 80 000 Loosen zu 2 Mk. erteilt worden. — Zur Wiederherstellung und Vollendung der Marienkirche in Reutlingen wurde eine vierte Geldlotterie unter Ausgabe von 100 000 Loosen zu 3 Mk. genehmigt, ferner wurde dem Kirchengemeinderat Klein-Eislingen O. A. Göppingen die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie unter Ausgabe von 100 000 Loosen zu 1 Mk. zu Gunsten der neuen evang. Kirche in Klein-Eislingen erteilt.

Dresden, 26. Jan. Infolge des Niedergangs der sächsischen Industrie mehrt sich die Zahl der Arbeitslosen von Tag zu Tag. In Plauen i. V. zählte man bis gestern 3000, in Dresden und Leipzig 1500 Arbeitslose. Viele sächsische Behörden beabsichtigen, um der drückendsten Not abzuhelfen, Nothstandsarbeiten einzurichten. Die Arbeitslosen veranstalten vielfach Umzüge.

Berlin 29. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags begann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern und des Nachtrags- etats, der 400 000 Mk. zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiet der Motorluftschiffahrt fordert. Die Position des ordentlichen Etats mit 2 150 000 Mk. für Gewährung einer Entschädigung an den Grafen Zppelin und zum Erwerb der beiden von ihm erbauten Luftschiffe wurden bewilligt. Die Kommission bewilligte ferner u. a. 440 000 Mk. zur Errichtung eines wettertelegraphischen Dienstes u. 36 000 Mk. zur Fortführung des Grimmschen deutschen Wörterbuchs.

Berlin, 24. Jan. Mannschaften in der neuen Felduniform sind, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, den kommandierenden Generalen, die am 1. und 2. Januar in Ber-

lin waren, vom Kaiser vorgestellt worden. Diese Leute hatten statt der langhäufigen Stiefel Schnürschuhe und Gamaschen angelegt, wie sie jetzt den Offizieren zum Tragen freigegeben sind. Man wird deshalb wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Tage der bisherigen Fußbekleidung der Infanterie, die sich als nicht praktisch gezeigt hat, gezählt sind, und daß Schnürschuhe mit Gamaschen an ihre Stelle treten werden. Die Marschfähigkeit der Infanterie wird durch diese Verbesserung der Fußbekleidung wesentlich gesteigert, Marschverluste, wie sie sich im vorjährigen Kaiseranläufe vorübergehend gezeigt haben, werden hoffentlich nach Einführung der neuen Fußbekleidung nicht mehr in dem gleichen Maße eintreten.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 28. Jan. Aufwärts in deutschen Landen gedachte man gestern des Geburtstages unseres Deutschen Kaisers, der nun bald 2 Jahrzehnte hindurch in kraftvoller Weise seines hohen und verantwortungsvollen Herrscheramtes waltet. Auch die hiesige Stadt feierte diesen Tag in festlicher Weise durch ein Bankett im Gasthof zum „Ochsen“, wozu Herr Stadtschultheiß Bäßner die Bürgerschaft eingeladen hatte. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden durch den Stadtvorstand begrüßt, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß auch bei uns in Württemberg die Herzen höher schlagen, wenn es gelte, das Geburtsfest des deutschen Kaisers zu feiern, des Mannes, der als ein wahrer Landesvater für das Wohl des großen deutschen Vaterlandes Sorge trage. Herr Oberförster Hopfengärtner, der sodann das Wort ergriff, rühmte unsern Kaiser als einen Mann, der, gleich tüchtig in Wort und Tat, dem deutschen Volk ein wahrer Segen sei. Das Volk habe allen Anlaß, seinem erhabenen Reichsoberhaupt dankbar zu sein u. zu wünschen, daß die Gesundheit desselben noch viele Jahre hindurch eine feste, ungeschwächte bleiben möge. Herr Stadtpfarrer Auch betonte in seiner von warmem Patriotismus durchhauchten Rede, daß den Einzelstaaten des Deutschen Reichs das belassen sei, was ihnen mit Recht gehört — ihre Eigenart. Das schwäbische Volk, das nicht die letzte Stelle im Reich einnehme, halte stets treu zu Kaiser und Reich und unser vielgeliebter Landesvater, König Wilhelm, sei das leuchtende Vorbild eines treuen, unentwegten Bundesfürsten. Redner endete seine beifällig aufgenommenen Worte mit einem Hoch auf unsern Landesvater, das begeistertem Widerhall fand. Als letzter Redner trat Herr Forstamtmann Neunhöfer auf. Er feierte das deutsche Volk als das Volk in Waffen. Er erinnerte an die große Zeit von 1870/71, in welcher sich die vorzüglich organisierte deutsche Kriegsmacht und die deutsche Tapferkeit ein großartiges, unvergängliches Denkmal gesetzt haben. Sein Hoch galt dem deutschen Heer. — Im Laufe des Abends, der durch patr. Gesänge und musikalische Vorträge gewürzt wurde, brach die echt schwäbische Gemüthlichkeit sich Bahn, und erst in vorgerückter Stunde trennten sich die meisten der Feiern. — Es ist immer eine schöne Sache an patriotischen Gedenktagen sich zusammenzufinden, sich das Herz von vaterländischer Blut und Begeisterung durchwärmen zu lassen. Aber der schönste Schmuck eines Staatsoberhauptes und seine herrlichste, reinste Freude bleibt immer ein arbeitsfreudiges, tatkräftiges, friedliebendes und wohlgestittetes Volk. Diesen Gedanken wollen wir auch in Zukunft festhalten, damit unser erhabener Kaiser auch künftig mit väterlicher Freude und berechtigtem Stolz auf seine große deutsche Familie blicken darf!

Wildbad, 28. Jan. Bei den während der letzten Monate vor der Handwerkskammer Reutlingen stattgehabten Meisterprüfungen haben insgesamt 36 Kandidaten die Prüfung bestanden und sich damit das Recht zur Führung des Meistertitels erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilten sich die Prüflinge folgendermaßen: 5 Bäcker, 2 Flaschner, 2 Maler, 1 Maurer, 1 Mechaniker, 14 Metzger, 2 Sattler und Tapeziere, 1 Schmid, 3 Schreiner, 1 Weiß-

gerber, 4 Zimmerer. Unter den jungen Meistern befanden sich u. a. von Wildbad: Karl Gütler, Flaschnermeister, Brachold Friedr., Malermeister, Wandpflug Friedr., Metzgermstr. Von Calmbach: Vott, Gg. Friedr., Schreinermeister.

Neuenbürg, 27. Jan. Die recht unbefriedigenden Verhältnisse auf dem Gebiete der Pferdeversicherung haben bei den Pferdebesitzern den Wunsch rege werden lassen, einen eigenen Pferdeversicherungs-Verein für den Bezirk Neuenbürg ins Leben zu rufen. Die Leitung des landw. Vereins hat sich seit einiger Zeit in vorbereitender Weise mit der Frage befaßt. Unter Zuziehung sachkundiger Pferdebesitzer wurde ein Satzungs-Entwurf ausgearbeitet und den Pferdebesitzern durch Vermittlung der Ortsvorsteher zur Kenntnis gebracht, auch Erhebungen über eine etwaige Beteiligung an einer Bezirks-Versicherung angestellt. Obwohl diese Erhebungen kein vollständiges Bild über die Beteiligung ergaben weil die meisten Pferdebesitzer noch anderwärts versichert sind, so ließen sie doch eine genügende Beteiligung erkennen, um an eine Vereinsgründung herangehen zu können. Die auf gestern nachmittag in den Gasthof zum Bären hierher einberufene Versammlung der Pferdebesitzer hat sich nun mit der Vereinsgründung befaßt. Nach einer eingehenden Erörterung der Frage und einer Besprechung des Satzungsentwurfs durch Oberamtmann Horning und Oberamtspfleger Küber wurde der Satzungsentwurf für gut befunden. Die Satzung sieht einen Verein auf Gegenseitigkeit vor mit dem Zweck der Versicherung seiner Mitglieder gegen diejenigen Verluste, welche ihnen in unverschuldeter Weise durch den Tod oder durch das notwendig gewordene Töten ihrer Pferde infolge von gänzlicher dauernder Unbrauchbarkeit derselben verursacht werden. Die Entschädigung ist auf 75% des Versicherungswerts bemessen und es betragen die Jahresbeiträge der Mitglieder bis auf weiteres jährlich 3,6% des Versicherungswerts der Pferde. Für Pferde, welche einer größeren Verlustgefahr ausgesetzt sind, soll der Jahresbeitrag 5% betragen. Hinsichtlich der Proportionalität des Vereins wurde durchaus nicht verkannt, daß die ungünstigen Terrainverhältnisse des Bezirks wie auch die zum Teil großen Anforderungen an die Arbeitsleistung der Pferde das Risiko des Vereins wohl vermehren, daß aber das Bestreben darauf gerichtet sei, die sogen. Pferdeschänder und alle sonstigen unsauberen Elemente dem Verein fernzuhalten. Bei der besseren Kenntnis der örtlichen und persönlichen Verhältnisse und bei der gegenseitigen Kontrolle der Pferdebesitzer werde die Fernhaltung wohl leicht möglich sein und es komme namentlich auch zu statten, daß die Verwaltungskosten im Vergleich zu anderen größeren Versicherungsgesellschaften ganz minimal sein werden. Da sämtliche anwesenden Pferdebesitzer bereit waren, dem Verein beizutreten, so wurde alsbald die Konstituierung des Vereins vorgenommen, der vorliegende Satzungs-Entwurf definitiv angenommen und der Beginn der Wirksamkeit auf 1. März d. J. festgesetzt. Bei den nachfolgenden Wahlen wurden gewählt: als Vorstand: Eugen Seeger, Neuenbürg; als Ausschußmitglieder: H. Silberstein, E. Döner und Karl Kaiser, Neuenbürg; Carl Mater und Albert Hildenbrand, Wildbad; Gottl. Reutlicher, Gumbach und Fritz Keller, Calmbach. Zum Vereins-Tierarzt wurde Oberamtstierarzt Böpple und zu dessen Stellvertreter Stadttierarzt Sibbert in Herrenalb bestellt. Es ist kein Zweifel, daß der Verein — wenn er gut geleitet und der Schwierigkeiten Herr wird — eine segensreiche Wirksamkeit entfalten kann und wir wünschen ihm deshalb einen guten Anfang und eine gedeihliche Entwicklung. (Enzt.)

Bei der am letzten Dienstag stattgehabten Wahl zur Handelskammer Calw wurden gewählt: Fabrikant Koch-Kohrdorf mit 200, Fabrikant Münster-Baiersbronn mit 196, Kfm. Rüdiger-Herrenberg mit 166 und Kfm. Dreiß-Calw mit 108 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Kunstmühlebes. Pfau-Wildbad 68, Fabrikant Schmidt-Neuenbürg 47 Stimmen.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Von Conan Doyle

Zweiter Teil.

(Fortsetzung.)

Lucy Ferrier wuchs in dem Blockhaus auf und half ihrem Pflegevater bei allen seinen Unternehmungen. Das Kind gedieh in der scharfen Bergluft und den balsamischen Fichtewäldern besser, als wenn es die Pflege der besorgtesten Mutter und Wärterin genossen hätte. Wie die Jahre flogen, wurde ihre Gestalt schlanker und kräftiger, ihre Wangen röteten sich, ihr Schritt gewann an Elastizität; allmählich und unmerklich hatte sich die Knospe zur Blume entfaltet. Mancher Wanderer, den sein Weg auf der Landstraße an Ferriers Besitzum vorbeiführte, sah dem anmutigen Mädchen mit Wohlgefallen nach, wenn sie durch die Weizenfelder schritt oder auf ihres Vaters Mustang einhergeritten kam, den sie leicht und sicher zu regieren verstand, wie ein echtes Kind des Westens.

Zur Zeit, als John Ferrier für den reichsten Farmer an den Abhängen des Felsengebirges galt, war Lucy zur Jungfrau erblickt; unversehens hatte sie die Schwelle der Kindheit überschritten, und nun kam auch für sie der Tag, an dem sie das Erwachen eines neuen, schöneren Lebens in ihrem Inneren mit Stolz und Freude empfand. Ein Ereignis trat ein, das nicht nur für Lucys Zukunft von den wichtigsten Folgen war, sondern auch auf das Schicksal vieler anderer einen entscheidenden Einfluß übte.

In einem warmen Junimorgen waren die „Heiligen des Jüngsten Tages“ nach ihrer Gewohnheit, geschäftig wie die Bienen, die sie sich zum Vorbild erwählt haben. Überall auf den Feldern und in den Werkstätten vernahm man das Gewirr und Gesumme menschlicher Tätigkeit. Auch auf den staubigen Landstraßen herrschte ein buntes Leben; dort trabten lange Züge schwerbeladener Maultiere einher, die alle nach dem Westen zogen, denn das Goldfieber war in Kalifornien ausgebrochen und wer zu Lande dorthin wollte, den führte sein Weg an der Stadt „der Auserwählten“ vorbei. Zugleich mit den Scharen dieser Einwanderer, die sich mit ihren ermatteten Tieren mühsam weiter schleppten auf der endlosen Fahrt, begegnete man großen Herden von Schafen und Jungvieh, welche die ferneren gelegenen Weideplätze verlassen hatten.

Auf der Straße war ein dichtes Gedränge von Menschen und Tieren entstanden, aber mitten durch das Gewühl hindurch galoppierte Lucy Ferrier, sich als geschickte Reiterin einen Weg bahnd; ihre Wangen waren gerötet von der raschen Bewegung, ihre kastanienbraunen Locken flogen im Winde. Der Vater hatte sie

mit einem Auftrag nach der Stadt geschickt, und sie jagte in jugendlichem Mute, wie sie schon so oft getan, furchtlos dahin, um ihn auszurichten. Mehr als einer der wegemüden Abenteuerer blickte dem kühnen Mädchen bewundernd nach; ja, selbst der stoische Indianer, der mit seinem erbeuteten Pelzwerk besaden heimkehrte, ward von Staunen ergriffen über die Schönheit des lieblichen Bleichgesichts.

Schon hatte Lucy die ersten Häuser der Stadt erreicht, als eine große Rinderherde, die in der Hut ihrer wildblickenden Treiber von der Steppe daherzog, ihr plötzlich den Weg versperrte. Ungebuldig über dies Hindernis, sprengte sie in die erste beste Lücke hinein, die sich zu öffnen schien. Kaum aber hatte sie das getan, als die gehörnten Scharen hinter ihr nachdrängten und sie sich mit ihrem Pferde fest eingeklinkt sah in dem unaufhaltsam vorwärts stutenden Strome. Ohne über ihre Lage zu erschrecken, benutzte sie geschickt jeden Vorteil, der sich ihr bot, um weiter zu kommen, und trieb ihr Pferd an, in der Hoffnung, sich einen Weg durch die Herde zu bahnen. Dabei geriet jedoch ein junger, feuriger Stier in allzu nahe Berührung mit dem Mustang und stieß seine Hörner in dessen Weichen. Das Pferd ward wild, stieg auf die Hinterbeine, schraubte und schüttelte sich mit solcher Heftigkeit, daß Lucy ihre ganze Kunst anwenden mußte, um sich im Sattel zu halten. Die Gefahr, in der sie schwebte, war groß, bei jedem Sprunge stieß das Pferd wieder gegen die spitzigen Hörner und wurde zu neuer Wut gereizt. Wenn es seine Reiterin abwarf, wäre diese ohne Erbarmen von den Hufen der ungefügen, erschreckten Stiere zu Tode getreten worden. Der aufgewirbelte Staub drohte sie zu ersticken, ein Schwindel ergriff sie, und schon begann ihre Hand, die den Zügel hielt, zu erlahmen. Die Kraft würde ihr versagt haben, wenn nicht in diesem Augenblick ein herzhafter Zuruf dicht neben ihr sie mit neuem Mut erfüllt hätte. Eine braune sehnige Faust ergriff den Mustang beim Zaume und machte ihm Bahn mitten durch die Herde, bis er wieder freien Spielraum vor sich sah und sich ungehindert bewegen konnte.

„Ich hoffe, Sie haben keinen Schaden genommen, Fräulein,“ sagte Lucys Retter in ehrfurchtsvollem Ton.

Sie sah ihm beherzt in das dunkle, kühne Antlitz und erwiderte unbefangenen: „Einen furchtbaren Schrecken habe ich gehabt, wer hätte auch denken können, Poncho würde sich von einer Herde Ochsen ins Bodshorn jagen lassen.“

„Gottlob, daß Sie sich fest im Sattel hielten,“ sagte der andere ernst. Er war ein junger Bursche von kräftigem Gliederbau und etwas verwildertem Aeußern, trug ein grobes Jägerwams, eine lange Büchse über der Schulter und ritt auf einem mächtigen Braunschuchs.

„Sie sind wohl John Ferriers Tochter,“ fuhr er fort, „ich sah Sie unten von seinem Hause wegreiten. Fragen Sie ihn doch einmal, ob er sich noch an Jefferson Hope aus St. Louis erinnert. Wenn er der Ferrier ist, den ich meine, müssen mein Vater und er gute Freunde gewesen sein.“

„Wollen Sie nicht lieber kommen und ihn selbst danach fragen?“ entgegnete sie mit freundlicher Miene.

Dem jungen Manne schien der Vorschlag zu behagen, seine dunklen Augen glänzten vor Vergnügen. „Das will ich tun,“ sagte er; „ich bin zwar jetzt mit meinen Kameraden zwei Monate im Gebirge gewesen, da sehen wir nicht gerade besuchsmäßig aus, vielleicht nimmt Herr Ferrier aber mit uns fürlieb wie wir sind.“

„Mein Vater ist Ihnen großen Dank schuldig,“ erwiderte sie, „und ich gleichfalls. Er hat mich sehr lieb, und wenn mich die Tiere zu Boden getreten hätten, wäre er nie wieder froh geworden.“

„Ich auch nicht,“ versicherte der Jäger.

„Sie? — Ja, was sollten Sie sich denn groß darum kümmern?“ Sie gehören ja nicht einmal zu unsern Freunden.“

Die Miene des jungen Mannes verfinsterte sich so sichtlich, als Lucy Ferrier diese Aeußerung tat, daß sie hell auslachte.

(Fortsetzung folgt.)

— In ganz neuer Gestalt und mit erheblich erweitertem und verbessertem Inhalt ist soeben der Zeitungs-Katalog der Pannonien-Expedition Rudolf Woffe für das Jahr 1908 erschienen. Durch die Trennung des eigentlichen Zeitungs-Kataloges von der Schreibmappe ist unzweifelhaft ein großer Fortschritt erzielt worden. Die Veränderung des Formats hat die Handlichkeit und Uebersichtlichkeit des Werkes, das sich jetzt in einem stattlichen Band in Lexikonformat präsentiert, ganz erheblich erhöht. Neue Rubriken, wie: Höhe und Breite der Druckfläche einer Annoncenseite, Breite der Reklamezeile, vervollkommen seinen Inhalt, und ein breiter leerer Raum längs der Textseiten gibt die Möglichkeit, neben dem Titel jeder Zeitung Notizen zu machen. Gutes Papier und eine sorgfältige typographische Ausstattung verleihen dem Werk auch äußerlich einen vornehmen Charakter. Rudolf Woffes Normalzeitenmesser ist in dem Katalog wieder enthalten und macht diesen zu einem wirklich unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten. Neben dem Zeitungs-Katalog widmet die Firma Rudolf Woffe ihren Kunden eine elegante, in Leinen gebundene Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres und einer Auswahl wichtiger gesetzlicher Bestimmungen für Handel und Gewerbe, Münz-, Zins- und Lohntabellen, Stempeltaxe usw.



Linoleum-Reste



wie Uni, Jaspe, Granit und Inlaid in allen Größen bis 7 Meter Länge und 2 Meter Breite, nur Prima Ware, werden so lange Vorrat

zur Hälfte des Fabrikpreises und darunter abgegeben.

H. Schweizer, Grossh. Bad. Hoflieferant

TapetenManufaktur-Versandhaus

Leopoldstrasse 10 a.

Pforzheim.

Hafnergasse 2.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der sämtlichen Gebäude in der hiesigen Gemeinde infolge der **Revision des Gebäudekatasters** gemäß Art. 85 des Gesetzes vom ^{28. April 1879} ^{8. August 1908} betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg. Bl. von 1903 S. 344) berichtigt sind, wird das Ergebnis dieser Berichtigung gemäß Art. 77 des Gesetzes

vom 1. Februar bis 14. Februar ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 4) aufgelegt sein

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Einwendung zu.

Etwasige Einwendungen, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind längstens

bis zum 17. Februar d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen.

Später einkommende Einwendungen sind ausgeschlossen.

Angefügt wird, daß nach Feststellung der Kapitalwerte durch das Steuerkollegium das Ergebnis der Einschätzung in der in Art. 61 des Gesetzes vorgeschriebenen Weise späterhin öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Wildbad, den 29. Januar 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe und Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billigst.

Forstamt Wildbad.

Wegsperre.

Wegen Holzhauerarbeiten in I, 120 Unt. Gustrich ist der alte Sprollenhäuser Weg bis auf Weiteres **gesperrt**.

Waschwindmaschinen

Mangen

Messerpummaschinen

Saftpressen

Beerenmühlen

Teigrührschüsseln

Spählesmaschinen

empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Züchtiges

Zimmermädchen

sucht für kommende Saison angenehme Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf.

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Wein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin und Dress

hatte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiermit nicht nur pünktlichste Näharbeit zu, sondern auch die Verwendung **reiner Qualitäten** in grau wie weißen **Bettfedern und Flaum**.

Von Noßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantiert** reinsten Ware stehen jederzeit gerne Mutter zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Phil. Bosch, Wildbad,

Telephon 32

empfehlen für kommende Bedarfszeit sein großes Lager in

Gardinen — Teppichen.

Engl. Tüll-Gardinen

p. Mtr. von 6 Pfg. bis **Mk. 2.—**, abgepaßt von **Mk. 4.40** bis **Mk. 25.—** p. Paar!

Spachtel Gardinen

von **Mk. 10.—** bis **Mk. 30.—** p. r. Paar u. höher.

Stores

in allen Preislagen.

Brise-Bises

hochmoderne Neuheiten in Tüll u. Spachtel

Rouleaux

ein und zweiteilig in allen Preislagen

Vorhängen u. Draperien

in Tuch u. Peluche, Tüll u. Spachtel

Künstlergardinen

in Tüll u. Spachtel

Künstlergardinen

in Halbleinen und Leinen gearbeitet mit prachtvollen Applikationen

Künstlergardinen

mit eingewebtem Lambrequins hochmodern

wollene Bettdecken

von **Mk. 6.—** bis **Mk. 22.—** per Stück

Kamelhaar-Bettdecken

Reisedecken

Bett- u. Sofavorlagen

in allen Preislagen u. Qualitäten

Tischdecken

in Tuch, Peluche u. Joquard, waschbare Decken in abgepaßt und am Stück in allen Preislagen.

Hochmoderne Dessin

für Wirtschafts-Gedecke

Läuferstoffe

in Wolle, Cocos, Noßhaar, Peluche in allen Breiten

Rouleauxstoffe

in weiß, crème, gold, türkisch rot 80, 100, 110, 120 bis 160 breit

Vorhanghalter, Fransen, Schnüre, Ringband

Glühkörper, Auerbrenner

Glühkörper, gewöhnliche bester Qualität

Jena-Cylinder

Bleiglas-Cylinder für Gas

Elektrische automatische

Gasanzünder

Cylinderhütchen mit

Selbstzünder, empfiehlt

Gütthler.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt ihn-
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Kalz-Extrakt

Herzlich erprobt und empfohlen gegen **Kusten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten**

Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 50 Pfg

Beides zu haben bei:

Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-apotheke in Wildbad. **Hans Grundner** vorm. **Ant. Heinen** in Wildbad.

